



Hausblatt der Kantonalen Strafanstalt Lenzburg

Mitteilungen der Direktion

1. Der derzeitige Stand unserer Mehlerversorgung erlaubt uns eine weitere Erhöhung der täglichen Brotportion um 50 gr pro Tag. Damit erhöht sich die Tagesportion auf 400 gr. Sie wird je zur Hälfte zum Frühstück und zum Abendessen abgegeben. Die Landarbeiter erhalten wie bis anhin je 100 gr Zulage zum Züni und zum Zöbig. Die Bäckerei stellt ab heute Brotlaibe im Gewichte von 400 gr her.

2. Bei der strengen Rationierung unserer Lebensmittel sah sich die Direktion seinerzeit veranlaßt, die geschenkweise Abgabe von rationierten Lebensmitteln an unsere Insassen zu verbieten. Es geschah dies aus der Erwägung heraus, daß unsere Insassen im allgemeinen die gleichen Quantitäten von Lebensmitteln zugeteilt erhielten wie unsere Bevölkerung. Nachdem nunmehr in der Versorgungslage unseres Landes eine wesentliche Besserung eingetreten ist, wird das eingangs erwähnte Verbot aufgehoben. Demgemäß gelten von jetzt an wieder die in der Hausordnung enthaltenen Vorschriften.

3. Sonntag, den 18. November 1945 findet um 14.00 Uhr in der Anstaltskirche eine Tonfilmvorführung statt: «Der letzte Postillon vom St. Gotthard».

4. Sonntag, den 11. November 1945 findet der römisch-katholische Gottesdienst um 09.00 Uhr statt.

5. Der Direktionsrapport vom 17. Nov. 1945 muß ausnahmsweise auf Freitag, den 16. Nov. vorverlegt werden.

Hauschronik

Unter der Leitung des Kommandanten der städtischen Feuerwehr hat am 8. November 1945 die diesjährige Hauptübung unserer Anstaltsfeuerwehr stattgefunden.

Sonntag, den 11. November 1945 gelangt Schokolade zur Abgabe.

Am 27. Oktober tagten die aargauischen Fürsorger für Alkoholgefährdete zusammen mit dem Vorstand des aargauischen Abstinentenverbandes in der kantonalen Strafanstalt Lenzburg, um neue Anregungen für ihre schwere Arbeit zu holen und zu gegenseitiger Fühlungnahme. Ausgang und Höhepunkt der Verhandlungen bildete ein aufschlußreiches, aus langjähriger Erfahrung fließendes Referat von Direktor Thut über die Zusammenhänge zwischen Alkoholismus und Kriminalität.

Schweizerchronik

Die Schweiz und die Welt

Am 28. Oktober ergriff Bundesrat Dr. Max Petitpierre am außerordentlichen Parteitag der freisinnig-demokratischen Partei der Schweiz das Wort. Einleitend kam er auf die Geschichte der schweizerischen Neutralität zu sprechen. Er sagte:

«Die Anerkennung unserer Neutralität durch die Großmächte im Jahre 1815 bestimmte unser internationales Statut. Die außenpolitischen Interessen eines Landes sind meist dauernder Art. Auch heute sollen wir auf diesem Weg, den wir vor mehr als einem Jahrhundert einschlugen und auf dem wir unverfehrt geblieben sind, fortschreiten: Einerseits Wahrung

unserer Unabhängigkeit und Festhalten an unserer Neutralität, unter allzeitiger Bereitschaft zur Verteidigung der einen wie der andern; andererseits Mitarbeit an allen Bestrebungen, die — auf jedwedem Gebiet — zur Förderung des friedlichen Einvernehmens unter den Völkern beitragen können. Wie weit wir noch heute oder gar morgen an dieser Politik, die uns klar und natürlich, die uns als die einzig gangbare erscheint, werden festhalten können, ist das Grundproblem, das sich am Ende dieses Krieges für uns stellt.

Die Ereignisse, deren Zeugen wir auf politischem Gebiete sind, scheinen die Grenzen des Menschlichen zu überschreiten. Individuen und Völker werden von entfesselten Kräften getrieben. Man muß sich in der Tat fragen, ob fürderhin das Schicksal der Völker noch in den Händen ihrer politischen und militärischen Führer liegen, oder ob es nicht fast ausschließlich von den Gelehrten abhängen werde, die in den Laboratorien Formeln suchen und finden, um die Macht über Leben und Tod ihrer Mitmenschen zu erlangen.

Auch ist unverkennbar, daß die Beziehungen zwischen den Völkern durch neue Elemente schwer und immer schwerer belastet werden.

Solange ein Regime der Gewalt und der materiellen Macht die Welt beherrscht, wird das Schicksal der kleinen Völker in hohem Maße von der Politik einiger Großstaaten abhängen. Die Schweiz kann nur den glühenden Wunsch hegen, daß der Weg nicht allzulang sein möge, der vom gegenwärtigen Zustand des Mißtrauens zu jener Ordnung des Friedens und der Sicherheit führt, deren Fundamente an der Konferenz von San Francisco gelegt worden sind.»

Aufhebung der Rationierung von Kaffee Wegfall der Textilrationierung

Erfreulicherweise ermöglichte die Erhöhung der Einfuhren und die Verbesserung der Versorgungslage auf den 15. Oktober 1945 weitere kriegswirtschaftliche Erleichterungen, die sowohl der Wirtschaft wie den Verbrauchern sehr willkommen sein werden.

Im Bereiche der Ernährung ist vom genannten Datum an die Rationierung von Kaffee, Kaffee-Extrakt, Kaffeezusatz, Ersatz-Kaffee, Kakao, Nahrungsmitteln und Tee, sowie der Hirseprodukte aufgehoben. Unverändert bleibt vorläufig die Rationierung von Kindermehlen bestehen. Ferner wurden das Verbot des Verkaufes von frischem Brot, sowie die kriegswirtschaftlichen Vorschriften über Form und Gewicht des Brotes aufgehoben. Die Mahlvorschriften wurden mit Wirkung ab 1. November gleichfalls gelockert. Hingegen muß das Weißbrot, beziehungsweise Halbweißbrot für die Dauer der Brotrationierung aufrechterhalten bleiben. Eine weitere Lockerung tritt außerdem dadurch ein, daß vom 15. Oktober 1945 an die privaten Haushaltungen an keine fleischlosen Tage mehr gebunden sind. Die Gaststätten sind dagegen weiterhin gehalten, ihre Gäste am Montag, Mittwoch und Freitag fleischlos zu verpflegen. Immerhin sind für die Fleischabgabe an Markt- und Festtagen einige Erleichterungen vorgesehen. Die Abgabe von Fleisch und Fleischwaren in Metzgereien und Handelsbetrieben ist inskünftig nur noch am Sonntag und Montag den ganzen Tag, am Mittwoch während den von den Kantonen festgesetzten Zeiten, sowie am Freitag bis 14 Uhr untersagt.

Spruch

Wer entsagen und verzichten kann, ohne zu entbehren, der genießt das Leben viel reiner als der, dessen Ansprüche und Wünsche nicht im Gleichklang zu seinen Verhältnissen stehen.

Vom 15. Oktober an wurde der Preis des dunklen Brotes (Vollbrot) um 8 Rappen per Kilo ermäßigt, soweit es sich um Laibe von 500 Gramm und mehr handelt; der Detailpreis des Einheitsmehles wurde um 8 Rappen per Kilo und derjenige der Hirseprodukte um 20 Rappen per Kilo reduziert.

Eine merkliche Erleichterung wurde sodann auf dem Gebiete der industriellen Erzeugung und Versorgung geschaffen, indem am 15. Oktober 1945 die Textilrationierung und mit ihr alle Produktionsvorschriften für Textilien dahinfielen. Die Fabriken können von nun an wieder nach eigenem Ermessen Artikel aus reiner Baumwolle und Wolle herstellen. In Kraft bleiben jedoch noch die Vorschriften über die Rohstoffzuteilungen an die Fabrikationsbetriebe und die Exporteinschränkungen. Es kann im allgemeinen nicht damit gerechnet werden, daß die üblichen Vorkriegsqualitäten bereits in allernächster Zeit verfügbar sind. Wohl ist aber im Laufe des nächsten Jahres eine allmähliche Normalisierung der Textilversorgung auch in qualitativer Hinsicht zu erwarten. Im übrigen hat sich die Zellwolle für manche Textilerzeugnisse sehr bewährt; man darf annehmen, daß sie auch weiterhin für bestimmte Zwecke verwendet werden wird.

Um die Verhüttung der Herznacher Eisenerze

Bund und Kanton haben sich seinerzeit in den ersten zwei Kriegsjahren ernstlich mit der Frage der Verhüttung der Eisenerze beschäftigt, und dies umso mehr, als ein in Frick gebildetes Initiativkomitee sich alle Mühe gab, dem industriearmen obern Fricktal neue Verdienstmöglichkeiten zu schaffen. Beiträge wurden zunächst von den interessierten Gemeinden gesammelt und Zusätze von interessierten Firmen machten es möglich, in eigens konstruierten Versuchsöfen nach einem neuen Verfahren Versuche zu machen, die wohl die Erwartungen nicht erfüllten, aber auch eine Möglichkeit einer Verwirklichung nicht ausschlossen. Borderhand unternahmen es die Jurawerke, das Eisenerz auszubeuten und dieses mit Hilfe einer Seilbahn nach Frick und von da als Kompensationsmittel gegen Kohle und Eisen nach dem damals noch dominierenden Nachbarstaat Deutschland auszuführen. Heute liegen die Verhältnisse anders und die Anstrengungen, im eigenen Lande das Erz zu verhütten, haben wieder eingesetzt. Deshalb regte sich auch das fricktalische Initiativkomitee und nahm wieder Fühlung mit den Jurawerken.

In einer Sitzung vom letzten Sonntag nahm es Kenntnis von den Vorarbeiten und von der Bereitschaft Fricks, alles dafür einzusetzen, welches dazu führen könnte, einen Hochofen zu sichern. Nach den Mitteilungen des Vorsitzenden, Gemeindeammann Fricker, waren die Vertreter aller zur Verwirklichung des Werkes nötigen Interessengruppen anfangs Oktober in Frick zu einer diesbezüglichen, erfreulich verlaufenen Beratung zusammengekommen. Frick hat bekanntlich im Zusammenhang mit der derzeitigen Güterregulierung, die nun den Plan der Parzellenzuteilung abgeschlossen hat, und der gleichzeitigen Ortsplanung das für das Verhüttungsunternehmen benötigte Land erworben, um es gegebenenfalls der neuen Industrie zur Verfügung stellen zu können und ist bereit, noch weiteres zu tun, um der Gegend mehr Verdienstmöglichkeit zu verschaffen. Die Behörde und das Komitee tun alles, um einer eventuellen spätern Nachrede, zu wenig aktiven Vorgehens, die Spitze abzubreaken. Heute darf gesagt werden, daß die neue Industrie einziehen wird, wenn die Beschaffung ausländischer Rohstoffe — vorab der Kohle —

unter Verhältnissen möglich wird, die eine wirtschaftliche Produktion, zumindest ein sich Selbsterhalten des Betriebes, in Aussicht stellen.

Arbeitermangel in Sicht?

Es hat in den letzten Jahren schon manche überraschende Entwicklung gegeben, die nicht vorauszusehen war. Eine solche Überraschung ist nun auch auf dem Arbeitsmarkt eingetreten, wo sich in einzelnen Erwerbszweigen ein Mangel an Arbeitskräften deutlich abzuzeichnen beginnt, während für diese Übergangszeit nach dem Friedensschluß viel eher mit einer ernstlichen Arbeitslosigkeit gerechnet werden mußte. Für diesen Zustand wollen wir dankbar sein, dürfen aber auch an den Schwierigkeiten, die unserem Wirtschaftsleben daraus erwachsen, nicht vorübergehen.

Während der Mangel an Arbeiterinnen in der Textilindustrie schon ernste Formen annimmt, wird er jetzt auch in der Schuhindustrie fühlbar. Im Krieg konnte in diesem Industriezweig nur mit halber Kapazität geschafft werden. Nun ist zum erstenmal wieder Aussicht dafür da, daß das langersehnte Rohmaterial in genügenden Mengen hereinkommt, so daß nicht nur die Arbeitsstunden verlängert, sondern auch zusätzliche Arbeitskräfte eingestellt werden können. Aber da zeigt es sich, daß die, die früher abgewandert sind, nicht mehr zur Verfügung stehen, sondern in anderen Berufen seßhaft geworden sind. Viele sind in Industrien abgegangen, die eine Kriegskonjunktur mitmachten. Und wenn man auch dort von einer Aufblähung sprach, die beseitigt werden müsse, so merkt man doch heute noch nichts von einem Rückgang der Konjunktur und von Arbeiterentlassungen.

Der kantonale Arbeitsmarkt

Ende September waren beim kantonalen Arbeitsamt nur 14 gänzlich Arbeitslose angemeldet (Vormonat 14; Vorjahr 7). Weitere 37 Mann (38 beziehungsweise 58) leisteten in Arbeits- und Bewachungskompanien freiwillig Militärdienst. Die Zahl der offenen Stellen betrug 202 (197 beziehungsweise 243).

Von den Arbeitslosenkassen wurden 8 (10 beziehungsweise 37) unterstützte Teilarbeitslose gemeldet. — Beim Kraftwerk Rapperswil/Auenstein arbeiteten noch 440 Mann. Der Landwirtschaft wurden im Berichtsmonat 724 (davon 247 weibliche) zusätzliche Arbeitskräfte vermittelt.

Der neue Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg

Papst Pius XII. hat den Kanonikus François Charrière, Professor am Priesterseminar in Freiburg und Direktor der Zeitung «La Liberté», an Stelle des verstorbenen Marius Besson zum Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg ernannt. Wie Bischof Besson geht auch Mons. Charrière aus dem Journalistenstand hervor. Der Generalvikar der Diözese hat die Nachricht von der Wahl Charrières unverzüglich dem Bundesrat sowie den Kantonsregierungen von Freiburg, Waadt und Genf bekanntgegeben.

Mons. Charrière wurde am 9. September 1893 in Cerniat im Grenerzerland geboren. Sein Vater war lange Jahre Gemeindepräsident und Großrat des Wahlbezirkes Charmey im Freiburger Großen Rat. François Charrière besuchte die Kollegien von Freiburg und Stans. 1913 trat er in das Priesterseminar in Freiburg ein, und am 15. Juli 1917 wurde er von Mons. Colliard zum Priester geweiht. Im August des gleichen Jahres wurde er Vikar der Kirchgemeinde Le Valentin in Lausanne und nach dem Tode des Dekans Pahud Administrator dieser Gemeinde. Mons. Besson wurde auf Abbé Charrière aufmerksam und schickte ihn nach Rom, wo er sich die Würde eines Doktors des kanonischen Rechts erwarb. Nach seiner Heimkehr trat Charrière die Stelle eines katholischen Seelsorgers in Lausanne an.

Im Jahre 1924 wurde Charrière zum Professor am Priesterseminar in Freiburg ernannt, wo er über Moral, Soziologie und kanonisches Recht unterrichtete. In den Jahren 1926 bis 1934 war er Diözesen-Offizial. Seit 1927 ist er

Kanonikus des Münsters St. Nicolas. Während einiger Jahre hielt er an der Universität Freiburg Vorlesungen über kanonisches Recht. Er gründete das St. Justin-Werk, das eine geistige Elite für ferne Völker herantreibt. Zur Förderung dieses Werkes unternahm er lange Reisen nach Jugoslawien, Montenegro und Nordafrika. Nach dem Tode von Mons. Quartenoud wurde er 1941 zum Direktor der «La Liberté» gewählt. Er verzichtete fast gänzlich auf seine Lehrtätigkeit, um sich ganz dem Journalismus widmen zu können. Mons. Charrière hat eine größere Anzahl Studien über aktuelle soziale Fragen veröffentlicht, die jetzt zu einem Buch vereinigt worden sind und in denen sich der Verfasser als ein gründlicher Kenner der Probleme ausweist, die die Welt bewegen und die für die Schaffung eines dauerhaften Friedens gelöst werden müssen.

Strom sparen!

Im letzten Winter konnte die elektrische Raumheizung infolge der andauernd guten Wasserführung unbeschränkt zugelassen werden. Die Aussichten für den kommenden Winter sind weniger günstig. Einerseits kann nicht mit den letztjährigen extrem günstigen Produktionsverhältnissen gerechnet werden, andererseits ist infolge des verschärften Brennstoffmangels und der dadurch bedingten zahlreichen Umstellungen auf Elektrizität die Energienachfrage stark gestiegen.

Es ergeht deshalb die Aufforderung, die elektrische Raumheizung auf ein Minimum zu beschränken. Die Heizapparate sollen nur in der niedrigsten Einschaltstufe benützt und zur Vermeidung von Störungen in den Verteilungsanlagen von 10.30 Uhr bis 12.30 Uhr, sowie von 17.00 Uhr bis 19.00 Uhr ausgeschaltet werden.

Es ist in Aussicht genommen, anfangs November Einschränkungen der Straßen-, Schaufenster- und Reklamebeleuchtung, der elektrischen Warmwasserbereitung und Raumheizung zu verfügen. Mit Rücksicht auf die großen Dienste, welche die elektrische Heizung in der Übergangszeit leistet, wird sie zunächst, unter Einhaltung gewisser Sperrzeiten, noch zugelassen sein.

Hilfe für Berggemeinden

Der Vorstand der Hilfe für Berggemeinden, Stiftung der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft und des Schweizerischen Elementarschadensfonds, beschloß in seiner letzten Sitzung die Zusicherung von zusätzlichen Subventionen im Betrage von 45 000 Franken für Wasserversorgungen, Verbauungen, Ställe, Brücken und Wege. Die Subventionen verteilen sich auf Gemeinden und Genossenschaften der Kantone Graubünden, St. Gallen, Uri, Tessin und Wallis. Weiteren bedürftigen Berggemeinden wird eine namhafte Subvention zugesichert werden, sobald deren Projekte von Bund und Kanton genehmigt sind.

976 km in der Stunde

Eine der beiden «Gloster Meteor»-Maschinen, die am Sonntag den bis jetzt von einem Deutschen gehaltenen Rekord angreifen wollen, flog im Laufe des Freitags bei einem Versuchsflug in England mit einer Stundengeschwindigkeit von 976 km. Die andere «Gloster»-Maschine erreichte eine Stundengeschwindigkeit von 960 km.

Fliegergeneral Doolittle, der den ersten Luftangriff auf Tokio befehligt hatte, erklärte, daß amerikanische Flugzeuge bald mit der Geschwindigkeit der deutschen Raketenflugzeuge, also mit einer solchen von 4000 km fliegen werden.

Die Tuberkulose besiegt?

Die Wissenschaftler der Universität von Kalifornien unternahmen zur Zeit bedeutsame und umfangreiche Experimente mit «Subtilin», einer neuen Droge, die auf dem gleichen Prinzip wie das Penicillin beruht und sich bei den bisherigen Laboratoriumsversuchen als absolut tödlich für den Mikrobasillus der Tuberkulose erwiesen hat.

Unterhaltungsecke

Humor

Professor: «Die Mathematik ist die Wissenschaft der größten Kombinationsmöglichkeiten! Wenn ich zum Beispiel mein Alter mit meiner Telefonnummer multipliziere, durch das Geburtsjahr Napoleons dividiere und das Geburtsjahr meiner Frau davon abziehe, so erhalte ich genau — meine Sockennummer!»

In der Astronomie. «Meier! Passen Sie endlich einmal auf! Was schauen Sie die ganze Zeit zum Fenster hinaus?»

«Herr Professor, es ist eben ein Stern auf einem Velo vorbeigefahren.»

Denksportaufgaben

1. Sechs Personen sehen einen Spion. In dem kleinen Grenzstädtchen herrschte eine gewaltige Aufregung: die Polizei hatte durchs Radio bekannt machen lassen, daß ein Spion sich im Ort befinde und unbedingt dingfest gemacht werden müßte, bevor es ihm gelinge, die Grenze zu überschreiten. Alle Personen, die einen verdächtigen Mann gesehen hätten, sollten unverzüglich ihre Beobachtungen auf der Polizei melden.

Es gab ein gewaltiges Gedränge auf der Polizei — bald jeder Bewohner des Städtchens wollte den Spion gesehen haben. Schließlich wurden sechs Personen ausgeschieden, deren Aussagen darauf schließen ließen, daß sie tatsächlich den Spion beobachtet hatten. Aber, o weh, wie widersprachen sich doch diese Beobachtungen! Der Polizeikommissar notierte folgende Feststellungen über das Aussehen des Gesuchten:

	1. Zeuge:	2. Zeuge:	3. Zeuge:
Figur:	schlank, groß	eher klein	schlank, groß
Anzug:	Regenmantel	blauer Anzug	Sportanzug
Hut:	ohne	grau, weich	Mütze
Schuhe:	hohe Stiefel	schwarze Halbschuhe	braune Halbschuhe
	4. Zeuge:	5. Zeuge:	6. Zeuge:
Figur:	klein	unterseht	beleibt
Anzug:	Overall	Regenmantel	blauer Anzug
Hut:	ohne	grau, weich	Mütze
Schuhe:	Sandalen	hohe Stiefel	schwarze Halbschuhe

Raum war das Verhör beendet, öffnete sich die Tür des Kommissariats, und herein traten zwei Polizisten, in ihrer Mitte der gesuchte Spion! Nun konnte der Kommissar die gemachten Aussagen mit der Wirklichkeit vergleichen und stellte alsbald fest, daß jeder einzelne der Zeugen drei falsche und nur eine einzige richtige Beobachtung gemacht hatte. Aus dieser Feststellung des Polizeikommissars können nun die Leser dieser lehrreichen Geschichte sich selber ausrechnen, wie der Spion de facto angezogen war.

2. Die Gemeindeversammlung. In einer kleineren Gemeinde wurde zur Genehmigung der Verwaltungsrechnungen eine Generalversammlung abgehalten. Bei der geheimen Abstimmung ergab sich bei Auszählung der Stimmzettel nach Abzug von 14 leeren Zetteln ein absolutes Mehr der Stimmenden von 138. Gleichzeitig konnte festgestellt werden, daß genau der neunte Teil der Stimmberechtigten abwesend sei. Wenn man die 14 leeren Zettel zu den nebst dem absoluten Mehr überbleibenden zählen würde, so ergäbe sich ebenfalls eine gerade Zahl. Wieviel stimmberechtigte Einwohner zählt diese Gemeinde?

Auflösungen der Aufgaben in der letzten Nummer

1. Die Baumpflanzung. Es sind $1 + 2 + 3 + \dots + 98 + 99 + 100$ Bäume. Die Formel für die Summe aller ganzen Zahlen von 1 bis n ist $\frac{n(n+1)}{2}$. Für $n = 100$ ist das $\frac{100 \cdot 101}{2} = 50 \cdot 101 = 5050$. Es sind also 5050 Bäume.

2. Die gerechte Verteilung. Es waren 29 Kinder, und der Bauer hatte 132 Äpfel geschickt.

Wenn man nach einem tüchtigen Gewitter vor das Haus tritt, findet man im Sommer meist eine gereinigte, kühle Welt, die frisch und lustig stimmt. Wie sehr wünschten wir Menschen, daß es nach der gewaltigen Katastrophe des zweiten Weltkrieges gleichgehen würde! Wie erfreut wären wir, wenn jetzt endlich die Menschen den Weg des Friedens und der Zusammenarbeit gehen würden. Aber dem ist leider nicht so. Die Nachrichten, die wir aus aller Welt erhalten, sind nicht dazu angetan, uns besondere Freude zu machen, und wir können nichts anderes tun, als an dieser Stelle weiterhin berichten von dem, was sich zuträgt und an vielen Orten schon wieder Blut fließen läßt.

Deutschland. General Eisenhower hat der Washingtoner Regierung einen ziemlich pessimistischen Bericht über die Lage in der von den Amerikanern besetzten Zone Deutschlands übermittelt. Es heißt darin, daß die Unzufriedenheit der deutschen Jugend und der demobilisierten Soldaten in Zunahme begriffen sei, und daß Anzeichen vorhanden wären, nach denen sie sich in einen organisierten Aufstand gegen die amerikanischen Streitkräfte entwickelte. Die Empörung über das Fraternisieren der Amerikaner mit den deutschen Mädchen und die allgemeine Beschäftigungslosigkeit habe bereits zu sporadischen Gewalttaten geführt. Der General fährt dann fort: «Wenn die weitverbreitete Arbeitslosigkeit andauert, dürften die hiemit verbundenen Gefühle den Ausgangspunkt für Aktivitäten liefern, die sich zu organisiertem Widerstand gegen die Besetzungstreitkräfte entwickeln.»

In bezug auf die Gesundheitslage berichtete der General, daß die ansteckenden Krankheiten in Zunahme begriffen seien; diese Zunahme sei jedoch bisher nicht beunruhigend. Allerdings würde der Mangel an Nahrungsmitteln und die ungenügende Diät in diesem Winter wahrscheinlich zur Ausbreitung der Krankheiten beitragen. Die Beschaffung der Nahrungsmittel, so schloß Eisenhower seinen Bericht, stelle das ernsteste Problem dar; es werde unmöglich sein, das festgesetzte Niveau von 1550 Kalorien pro Kopf der Bevölkerung aufrecht zu erhalten. 60 Prozent der deutschen Bevölkerung seien heute unterernährt.

Das alliierte Viermächte-Tribunal, das in Nürnberg die Hauptkriegsverbrecher zu verurteilen haben wird, ist zu einer ersten Sitzung zusammengetreten.

Während der Sitzung überreichte die Staatsanwaltschaft dem Gericht die 25000 Worte enthaltende internationale Anklageschrift, womit die 24 deutschen Hauptkriegsverbrecher formell in den Anklagezustand versetzt wurden.

Die Angeklagten erhielten eine Übersetzung der in Englisch, Französisch und Russisch abgefaßten Anklageschrift, wobei ihnen mitgeteilt wurde, daß sie sich innert 30 Tagen für den Beginn des Prozesses bereit zu halten hätten. Die meisten der 24 Angeklagten, darunter Göring, Heß und Keitel, befinden sich heute unter scharfer alliierter Bewachung bereits im Nürnberger Gefängnis. In dem Prozeß, der in einem Monat in Nürnberg beginnen soll, wird der britische Richter Lawrence den Vorsitz führen. Neben den 24 Angeklagten wurden auch sieben nationalsozialistische Organisationen in den Anklagezustand versetzt. Es handelt sich um folgende Organisationen: Das deutsche Kabinett, das Führerkorps der nationalsozialistischen Partei, die Gestapo, die SS., die SA., der deutsche Generalstab und das Oberkommando der deutschen Streitkräfte.

Hitler wurde nicht auf die Liste der deutschen Kriegsverbrecher gesetzt, da alle Anzeichen darauf hindeuten, daß er nicht mehr am Leben ist. Wird er jedoch irgendwo lebend aufgefunden, so wird selbstverständlich auch er auf die Liste der Hauptkriegsverbrecher gesetzt und unter Anklage gestellt werden.

Ostasien. In Ostasien scheint die Ruhe nach dem Kriegsende überhaupt nicht eintreten zu wollen. Nach der Niederbringung Japans stellt sich heute immer noch das Problem

des Besatzungsregimes. Es scheint, daß die Russen für dieses Land eine ähnliche Organisation verlangen, wie für Deutschland und Österreich. Demnach würde Japan in Besatzungszonen eingeteilt, die von den verschiedenen Siegermächten verwaltet würden. Bisher ist aber in dieser Hinsicht noch kein Entscheid gefallen.

China, das nach einem langen Krieg nun Ruhe brauchen könnte, steht am Anfang eines neuen Krieges, indem der Bürgerkrieg nach letzten Meldungen als ausgebrochen betrachtet wird. Die Truppen der Zentralregierung und diejenigen der Kommunistischen Partei sind aneinandergeraten und die Waffen reden wieder das erste Wort. Da aber diese Auseinandersetzung erst im Entstehen begriffen ist, werden Einzelheiten noch nicht bekannt.

In Java, der holländischen Insel zwischen Sumatra und Australien, hat die Eingeborenenbevölkerung einen Aufstand gegen die Besatzungstruppen der Alliierten unternommen, der trotz blutiger Kämpfe noch nicht beigelegt werden konnte. Die Javaner verwenden alte japanische Waffen und teilweise auch Tanks.

Südamerika. Der Ausgang des Krieges hat auch in Südamerika zu verschiedenen politischen Krisen geführt. In den letzten Wochen sind in drei verschiedenen Republiken Staatsstriche oder Revolutionen durchgeführt worden, die in Argentinien, Venezuela und zuletzt in Brasilien zu Wechseln in den Regierungen geführt haben.

Rußland. In Rußland wurde am 7. November die Revolutionsfeier begangen, an der sonst regelmäßig der Generalissimus Stalin eine Rede gehalten hatte. Dieses Jahr nun wurde diese Rede von Außenkommissar Molotow gehalten. Schon seit einiger Zeit gehen Gerüchte um, wonach Stalin sich nicht bei guter Gesundheit befinden soll, und daß deshalb in der Roten Armee eine gewisse Aufregung herrsche. Von offizieller Seite wurde aber bisher nicht auf dieses Gerücht eingegangen.

Die Rede Molotows verherrlicht den Sieg, den die Vereinigten Nationen errungen haben und geht dann auf die Probleme der Gegenwart ein, die gelöst werden müssen. Er verlangt, daß die Zusammenarbeit, die im Krieg zum Sieg geführt habe, auch im Frieden zur Bewältigung der neuen Aufgaben fortbestehen müsse. Während die aus Deutschland eintreffenden Nachrichten immer wieder von Schwierigkeiten im Verkehr der Alliierten untereinander wissen wollen, wird das von Molotow in Abrede gestellt.

Amerika. Auf den Vereinigten Staaten liegt gegenwärtig eine gewaltige Verantwortung. Der Präsident Truman hat vor Monaten erklärt, die USA. werden das Geheimnis der Atombombe für sich behalten und dafür sorgen, daß dieses wirkungsvollste Kriegsmittel nicht in unberufene Hände gelange. Aber viele Wissenschaftler und Politiker glauben, daß eine Geheimhaltung auf längere Zeit ausgeschlossen sei; sie verlangen deshalb eine baldige Mitteilung an alle Staaten. Ganz besonders England, das ja an den Forschungen großen Anteil nahm, wünscht das Produktionsgeheimnis der Atombombe zu kennen. Ministerpräsident Attlee wird in den nächsten Tagen nach Washington reisen und dort mit Präsident Truman diese Probleme besprechen. Sicher wird aber bei dieser Zusammenkunft auch noch manch anderes zur Sprache kommen, was gegenwärtig dringend einer Lösung ruft. Ganz besonders werden wohl die Fragen nach der Einrichtung einer deutschen Zentralregierung aufgeworfen werden, ohne die eine vernünftige Verwaltung Deutschlands nicht möglich erscheint.

Letzte Meldungen. Stalin soll einen Herzanfall erlitten haben. — Nach neuesten Meldungen stehen amerikanische Truppen in Nordchina in Kämpfen mit chinesischen Kommunisten. — Bei den Parlamentswahlen in Ungarn erzielte die Kleinlandwirtpartei 57 Prozent der Stimmen, während die Sozialisten und Kommunisten je etwa 17 Prozent erhielten. — In der Schweiz finden nächstes Jahr keine Wiederholungskurse statt. Der Automobilverkehr soll ab Mitte November schrittweise wieder freigegeben werden.